

Tobias Haberkorn

Gewinner der Globalisierung



Die Bedeutung von DUBAI
im Weltwirtschaftssystem

Tobias Haberkorn

Gewinner der Globalisierung? Die Bedeutung von Dubai im Weltwirtschaftssystem

ISBN: 978-3-8366-2688-0

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2010

Covermotiv: Burj al Arab – daniel.schoenen/Photocase

Covergestaltung: Diplomica Verlag

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2010

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Von der „Weltbürste“ zur Weltwirtschaft	1
Warum Dubai?	1
1 Weltwirtschaftssystem	4
1.1 Weltsystem-Theorie und „Weltwirtschaften“	4
1.1.1 Das Weltsystem nach WALLERSTEIN	5
1.1.1.1 Die Analyse des Weltsystems	5
1.1.1.2 Das moderne Weltsystem	6
1.1.2 Die „Weltwirtschaften“ nach BRAUDEL	9
1.2 Die Wirtschaftsräume nach OTREMBA	11
1.3 Tripolarität der Weltwirtschaft	11
1.3.1 Die Triade nach OHMAE	12
1.3.2 Regionale Theorie des Welthandels nach GROTEWOLD	12
1.3.3 Weltstädte, Global Cities und Steuerungszentralen	13
1.4 Zusammenfassung	16
2 Globalisierung der Weltwirtschaft	19
2.1 Überblick über die Globalisierungsdiskussion	19
2.1.1 Der problematische Begriff Globalisierung	19
2.1.2 Das Problem der Globalisierung	21
2.2 Konzeption von Globalisierung	22
2.2.1 Globalisierung als neue Epoche	23
2.2.2 Globalisierung als Prozess	24
2.2.3 Voraussetzungen der Globalisierung	24
2.2.3.1 Technologische Innovationen	25
2.2.3.2 Institutionelle Veränderungen	27
2.2.3.3 Die Integration neuer Märkte	28

2.2.4	Akteure der Globalisierung.....	28
2.2.4.1	Der Nationalstaat als Akteur	28
2.2.4.2	Global agierende Unternehmen.....	29
2.2.4.3	Der Konsument.....	30
2.3	Erscheinungsformen der Globalisierung.....	30
2.3.1	Globalisierung des Handels	31
2.3.1.1	Entwicklung der Rahmenbedingungen des Welthandels	31
2.3.1.2	Entwicklungen im Handel mit Waren und Dienstleistungen	32
2.3.1.3	Regionale Struktur des Welthandels	36
2.3.2	Globalisierung der Produktion.....	47
2.3.2.1	Von der klassischen zur neuen internationalen Arbeitsteilung	47
2.3.2.2	Transnationale Unternehmen.....	49
2.3.2.3	Ausländische Direktinvestitionen.....	50
2.3.3	Globalisierung der Finanzmärkte.....	54
2.3.3.1	Das Bretton Woods-System	55
2.3.3.2	Spekulation versus Effizienz	55
2.3.4	Globale Transportnetze.....	57
2.3.4.1	Die Herausbildung von Transportnetzen.....	57
2.3.4.2	Containerlinienschifffahrt.....	58
2.3.4.3	Luftverkehr	62
2.4	Das globalisierte Weltwirtschaftssystem	65
2.4.1	Globalisierung versus Regionalisierung	66
2.4.2	Globale Vernetzung	68
2.4.2.1	Global Cities als Nodalpunkte von globalen Netzwerken.....	69
2.4.2.2	Verbindung der Nodalpunkte	70
3	Dubai im Weltwirtschaftssystem	72
3.1	Die Golfregion.....	72
3.1.1	Die Golfküste unter europäischem Einfluss	73
3.1.2	Beginn der Öl-Ära	74
3.1.3	Eine Region hängt am Öltropf.....	74
3.1.3.1	Die Ausgangsbedingungen.....	75

3.1.3.2	Die Organisation erdölexportierender Länder (OPEC)	77
3.1.4	Die Golfregion – Dependenz versus internationale Profilierung.....	81
3.2	Überblick über die VAE.....	82
3.2.1	Politisches System der VAE	83
3.2.2	Außenwirtschaftspolitik der VAE	85
3.2.3	Sozio-ökonomische Betrachtung der VAE.....	87
3.2.3.1	Entwicklung im Zeichen des Ölreichtums	88
3.2.3.2	Entwicklung im Zeichen der Diversifizierung	91
3.3	Dubai – Wirtschaftsstruktur und Standortfaktoren	94
3.3.1	Der Aufschwung Dubais nach dem Zweiten Weltkrieg	97
3.3.2	Ölinduzierte Entwicklung und Diversifizierungstendenzen	98
3.3.2.1	Immobilienboom in Dubai	101
3.3.2.2	Freihandelszonen als Schnittpunkte der Diversifizierungsstrategie.....	102
3.3.2.3	Wer investiert in Dubai?.....	104
3.3.3	Handel.....	105
3.3.4	Transportwesen.....	108
3.3.4.1	Die Häfen Dubais	108
3.3.4.2	Dubai International Airport	114
3.3.5	Tourismus	119
3.3.6	Finanzen.....	123
3.3.7	Produzierendes Gewerbe	124
3.4	Dubais Sonderweg in der Golfregion.....	125
4	Dubais Bedeutung im globalisierten Weltwirtschaftssystem.....	127
4.1	Gewinner und Verlierer der Globalisierung.....	127
4.2	Dubai als „Hub“ der Golfregion	129
4.3	Dubai – ein überregionales Steuerungszenrum?.....	130
5	Literaturverzeichnis	132

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Wachstum der Warenexporte und das Welt-BIP	33
Abb. 2: Entwicklung der weltweiten Waren- und Dienstleistungsexporte	36
Abb. 3: Entwicklung der Anteile der regionalen Warenexporte am Weltwarenexport	38
Abb. 4: Wachstum der Dienstleistungsexporte nach Region	45
Abb. 5: Welthandelsflüsse für die Jahre 1965, 1985 und 2003	45
Abb. 6: Entwicklung der auswärtigen Bestände an ADI	52
Abb. 7: Regionale Verteilung der Öl- und Gasreserven	76
Abb. 8: Entwicklung des Rohölpreises 1960-2006	79
Abb. 9: VAE – Verteilung des BIP auf die Sektoren	92
Abb. 10: Entwicklung des BIP von Dubai	100
Abb. 11: Sektoralstruktur der Wirtschaft von Dubai	101
Abb. 12: Entwicklung des Außenhandels (ohne Rohöl) von Dubai	106
Abb. 13: Handelspartner von Dubai	108
Abb. 14: Port Rashid und Jebel Ali: Entwicklung der abgelieferten Fracht	112
Abb. 15: Containerverkehr Port Rashid und Jebel Ali	113
Abb. 16: DIA – Entwicklung des Passagieraufkommens	115
Abb. 17: DIA – Entwicklung des Frachtaufkommens	117
Abb. 18: Verteilung des Hotelangebots auf die Emirate	121

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Entwicklung der Kosten für ein 3-minütiges Telefongespräch von New York nach London	25
Tab. 2: Kosten der Überwindung von Raum innerhalb der Kernräume der Wirtschaft	26
Tab. 3: Entwicklung des Weltaußenhandels	32
Tab. 4: Welt-Warenhandel (Exporte) nach Produkten	35
Tab. 5: Die führenden Exporteure und Importeure im Weltwarenhandel	39
Tab. 6: Veränderung der Struktur des Welt-Warenhandels nach Produktkategorien der Industrie- und Entwicklungsländer	41
Tab. 7: Die Top 20 Gewinner im Warenexport nach Technologiekategorien	43
Tab. 8: Anteil der inter- und intraregionalen Warenexporte am Gesamtexport einer Region	47
Tab. 9: Reserven der Ölprovinz Persisch-Arabischer Golf	77
Tab. 10: Abhängigkeit der OPEC-Staaten von Erdölexporten	78
Tab. 11: VAE – Wirtschaftskraft durch Erdöl und Erdgas	89
Tab. 12: Diversifizierung des Handels in den VAE	92
Tab. 13: Die 10 am schnellsten wachsenden Containerhäfen	114

Textblockverzeichnis

Textblock 1: Merkmale von Weltstädten und Global Cities	15
Textblock 2: Lob und Kritik an der Globalisierung	22
Textblock 3: Beschreibung der Produktkategorien	40
Textblock 4: Messen und Tagungen in Dubai 2006	122

Abkürzungsverzeichnis

ADI: Ausländische Direktinvestitionen

b/d: barrel per day

BIP: Bruttoinlandprodukt

BSP: Bruttosozialprodukt

CEO: Chief Executive Officer

COMECON: Council of Mutual Economic Aid

DAFZ: Dubai Airport Free Zone

DCCI: Dubai Chamber of Commerce and Industry

DCV: Dubai Cargo Village

DED: Department of Economic Development

DIA: Dubai International Airport

DIFX: Dubai International Financial Exchange

DLC: Dubai Logistics City

DP World: Dubai Ports World

DPA: Dubai Ports Authority

DPI: Dubai Ports International

DUBAL: Dubai Aluminium Company

GATS: General Agreement on Trade and Services

GATT: General Agreement on Tariffs and Trade

GCC: Gulf Cooperation Council

IBRD: International Bank for Reconstruction and Development (Weltbank)

IISS: International Institute for Strategic Studies

ISL: Institute of Shipping Economics and Logistics

IWF: Internationaler Währungsfonds

JAFZ: Jebel Ali Free Zone

JXB: Jebel Ali International Airport

KKP: Kaufkraftparität

MERCOSUR: Mercado Común del Sur

NGO: Non Governmental Organization

NIAE: Newly Industrialized Asian Economies

OAPEC: Organization of Arabian Petroleum Exporting Countries

OECD: Organization for Economic Cooperation and Development

OPEC: Organization of Petroleum Exporting Countries

RTA: Regional Trade Arrangements

SACU: Southern African Customs Union

TEU: Twenty foot equivalent unit (20-Fuß-Container = 30m³)

TNU: Transnationale Unternehmen

TRIM: Trade Related Investment Measures

TRIPS: Trade Related Aspects of Intellectual Property Rights

VAE: Vereinigte Arabische Emirate

WTO: World Trade Organization

Einleitung

Von der „Weltbürste“ zur Weltwirtschaft

4.500 Mitarbeiter, zehn Länder, drei Kontinente und fünf Zeitzonen: Das ist die Bilanz der Produktion der elektrischen Zahnbürste „Sonicare Elite 7000“ der Firma Philips aus den Niederlanden. Bis zu der Verpackung in Seattle haben die Komponenten zwei Drittel des Erdumfangs zurückgelegt (HOPPE 2005: 136f.). Die „Weltbürste“ ist nur eines von zahllosen Beispielen, welches auf die weltumspannenden Produktionsnetze hinweist. Die Ausweitung der internationalen Arbeitsteilung ist der Motor der Weltwirtschaft, die sich laut Weltbank in der „revolutionären Phase“ der Globalisierung befindet (WELTBANK 1995: 1). Unter Globalisierung versteht man gemeinhin die Zunahme weltweiter Verflechtungen infolge der Ausbreitung und Vertiefung ökonomischer, ökologischer, politischer und kultureller Prozesse (KNOX & MARSTON 2001: 17). Aus ökonomischer Perspektive steht die Ausbildung weltweiter Märkte im Mittelpunkt, „auf denen Waren und Dienstleistungen gehandelt, Investitionen getätigt, Technologien übertragen und Informationen ausgetauscht werden“ (KOOPMANN & FRANZMEYER 2003: 12). Mit zunehmender Interdependenz der Weltwirtschaft hängt das ökonomische und soziale Wohl der Nationen, Regionen und Städte von komplexen Interaktionen auf globaler Ebene ab (KNOX & AGNEW 1998: 3). Mit anderen Worten, „what happens in any given country or locality is broadly determined by its role in systems of production, trade and consumption which have become global in scope“ (ebd.). Jeder Ort, jede Region oder Nation übernimmt somit innerhalb des von Konkurrenz geprägten Weltsystems eine spezifische Rolle.

Der gegenwärtige Strukturwandel im Zeichen der Globalisierung fordert die „Rollenverteilung“ des „modernen Weltsystems“, dessen Ursprung laut WALLERSTEIN unter anderem im Europa des 15. Jahrhunderts zu suchen ist, heraus. Vor diesem Hintergrund ist der „ökonomische Auf- bzw. Abstieg von Ländern und Regionen“ (STERNBERG 1997: 680) zu sehen, das heißt es gibt Gewinner und Verlierer des Strukturwandels.

Warum Dubai?

„Dubai bietet die moderne Version von Tausendundeiner Nacht“ (HERRMANN 2004): es sind vor allem Projekte der Superlative, wie zum Beispiel das einzige Sieben-Sterne Hotel der Welt und aufgeschüttete Inseln in Form einer Palme, die das Bild von Dubai nachhaltig prägen. Künstliche Welten, internationale Sportereignisse, Gesundheitstourismus und an erster Stelle Shopping-Tourismus – Dubai ist in vielfältiger Weise für Touristen aus aller Welt attraktiv.

Jedoch beginnt die „große Erfolgsgeschichte der Moderne“ (ebd.) nicht erst mit dem Touristenaufkommen der 1990er Jahre. Dubai konnte sich früh als Dienstleistungs- und Handelszentrum in der Golfregion etablieren, bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts spielte der Perlenhandel die entscheidende Rolle. Zollfreiheit und Steuervergünstigungen zogen bereits damals zahlreiche Händler an – heute gilt Dubai als einer der bedeutendsten Umschlagplätze für den Goldhandel. Die Erlöse aus den Petrodollars nutzte die Führung seit den 1960er Jahren, um den Standort Dubai durch groß angelegte Infrastrukturprojekte, wie beispielsweise die beiden Tiefseehäfen Jebel Ali und Port Rashid, kontinuierlich zu stärken und für die Nach-Erdöl-Zeit zu sorgen.

Zu Beginn des Jahres 2006 machte Dubai mit Schlagzeilen auf sich aufmerksam, die als Metetele für die etablierten Industrieländer gedeutet werden können: Zum einen der Vorstoß der Dubai Ports World sechs Häfen an der Ostküste der USA zu übernehmen, zum anderen die neu gegründete internationale Börse DIFX (Dubai International Financial Exchange), die Unternehmen aus einem Raum anziehen will, in dem ein Drittel der Weltbevölkerung lebt (FAZ 2006a: 24).

Innerhalb von nur 50 Jahren ist Dubai vom verschlafenen Fischerdorf zur „cosmopolitan regionally dominant twenty-first century city“ (PACIONE 2005: 265) aufgestiegen und hat somit eine einzigartige Entwicklung vollzogen. Auf der Suche nach einer Position in der Weltwirtschaft im Zeitalter der Globalisierung (SCHOLZ 1999b: 21) gibt man sich nicht mit der „reaktiven Mittlerrolle“ eines „globalisierten“ Ortes zufrieden, sondern strebt die aktive Funktion eines „globalen Ortes“ an (SCHOLZ 2005: 17).

„Could Dubai become the most important city on earth?“ – fragt NICOLSON im Online-Angebot der Khaleej Times vom 13. Februar 2006 und bringt damit das Selbstbewusstsein und die Ambitionen der Regierung Dubais auf den Punkt. Scheinbar erwacht hier eine Region, die bisher kaum jemand auf dem „Globalisierungsradar“ hatte.

Die Globalisierungsdebatte vermittelt oftmals den Eindruck von einem zeitlich „isoliert“ auftretenden Phänomen. Der zentrale Begriff „Weltwirtschaftssystem“ wurde gewählt, um den Globalisierungsansatz in einen systematischen (historischen) Zusammenhang zu stellen. Welchen Beitrag leistet die geographische Perspektive?

„Die Weltwirtschaftlichen Vorgänge und die mit diesen zusammenhängenden Transporte von Personen sowie von materiellen und immateriellen Gütern und Leistungen sind nicht nur an sich wirtschaftsgeographische Arbeitsfelder, sondern ihre Wirkungen auf das innere Gefüge der an den Außenbeziehungen beteiligten Staaten machen sie zu einem wirtschaftsgeographischen Kernbereich“ (VOPPEL 1999: 193).

RITTER (1994: 3) beklagt, dass die Beschäftigung der Geographen mit dem Welthandel immer spärlich ausfiel und seit Mitte des 20. Jahrhunderts zum Stillstand kam. Der Hauptgrund ist der kleine Maßstab, das heißt Übersee- und Welthandel sind mit geographischen Methoden nur schwer fassbar. Ferner hätte man versäumt eine „tragfähige Brücke zur Außenhandels-theorie der Nationalökonomie zu schlagen“ (ebd.: 4). Zehn Jahre später greift DICKEN die Problematik wieder auf und stellt sie gleichzeitig in den größeren Zusammenhang der Globalisierungsdiskussion. Obwohl die Prozesse und die Folgen, die mit dem Begriff Globalisierung verbunden sind, Gegenstandsbereich der Geographie sind, seien die Geographen an den zentralen Streitfragen nicht beteiligt: „Geography is rather like the small child in the school playground who always gets missed out when the big children are picking teams“ (2004: 6). Darüber hinaus moniert er, dass sich die geographische Forschung in großem Maße mit dem Zu- und Abfluss von ausländischen Direktinvestitionen beschäftige, während Handelsströme wenig beachtet würden: „in the case of international trade, what matters are not so much changes in volume – although they are important – as changes in *composition*“ (ebd.: 8). Mit eben jener „composition“ in zeitlicher und räumlicher Dimension beschäftigt sich das nachfolgende Kapitel. Eine explizite „Theorie der Weltwirtschaft“ existiert nicht. Dennoch sollen die vorgestellten Konzepte¹ mit ihren verschiedenen Aspekten in der Gesamtansicht eine erste systematische Annäherung an das Weltwirtschaftssystem darstellen. Den aktuellen Entwicklungen und der Struktur der Weltwirtschaft im Kontext der Globalisierung widmet sich das dritte Kapitel, welches zusammen mit dem zweiten Kapitel einen theoretischen Rahmen bildet, innerhalb dessen schließlich die Bedeutung von Dubai herausgearbeitet werden soll.

¹ Die Auswahl der Konzepte orientiert sich an RITTER (1998).

1 Weltwirtschaftssystem

VOPPEL beschreibt den Begriff Weltwirtschaft als „die in den Leistungsbilanzen ausgewiesenen grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Aktivitäten sowie den Kapitalverkehr zwischen den Staaten der Erde“ (1999: 193).

Der Weltwirtschaftsraum umfasst nach LESER den globalen Wirtschaftsraum, „in dem sich die Gesamtheit der volkswirtschaftlichen Aktivitäten unter Nutzung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen raumdifferenziert darstellt“ (2001: 992).

Als konstituierendes Element der Weltwirtschaftsordnung ist die Weltbank (IBRD) anzusehen, die zusammen mit der Welthandelsorganisation (WTO) und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) die drei Institutionen internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit repräsentiert. Oberstes Ziel der Weltbank ist die Schaffung einer neoliberalen Weltwirtschaftsordnung, deren wichtigste Elemente Deregulierung, Liberalisierung und Privatisierung sind (KULKE 2004a: 196f.).

Der Begriff Weltwirtschaftssystem existiert zwar in der Literatur², bedarf aber einer Erläuterung, da es keine einheitliche Definition gibt. Für die vorliegende Studie wird WALLERSTEINS Begriff des Weltsystems zugrunde gelegt. Ein Weltsystem ist als „ein vernetztes System von Ländern, die durch ökonomische und politische Konkurrenzbeziehungen miteinander verbunden sind“ zu verstehen (KNOX & MARSTON 2001: 65). Die Intention des Begriffs „Weltwirtschaftssystem“ ist einerseits eine notwendige Einschränkung unter Betonung der wirtschaftlichen Aspekte und andererseits der Hinweis auf die Explikation unter systemtheoretischen Gesichtspunkten. Die Herangehensweise entspricht somit einem human-geographischen Ansatz, der Orte und Regionen als Bestandteile eines sich ständig wandelnden globalen Systems interpretiert (ebd.).

Bei den nachfolgenden Ausführungen steht demnach nicht die einzelne Volkswirtschaft im Vordergrund, sondern die globale Analyse der Strukturen und Prozesse in der Weltwirtschaft.

1.1 Weltsystem-Theorie und „Weltwirtschaften“

Die Weltsystem-Theorie operiert auf einem sehr abstrakten Niveau, indem sie die Analyse des „world system“ in den Vordergrund der Analyse stellt (TERLOUW 1992: 15). Auf der Suche nach einem konzeptionellen Gesamtrahmen stößt man immer wieder auf WALLERSTEINS Kon-

² Vgl. beispielsweise von SCHAMP (1996: 207).

zeption eines Weltsystems, auf den der Begriff „world system“ zurückgeführt wird (vgl. z.B. KNOX & AGNEW 1998: 65; KNOX & MARSTON 2001: 65; OSTERHAMMEL & PETERSSON 2006: 19). Als Schüler von BRAUDEL ist WALLERSTEINS Konzeption eng mit dessen dreibändigem Werk verbunden, in dem er die Existenz mehrerer Weltwirtschaften postuliert.

1.1.1 Das Weltsystem nach WALLERSTEIN

1.1.1.1 Die Analyse des Weltsystems

Für WALLERSTEIN stellt sich zunächst das Problem dar, dass der Analyserahmen für den sozialen Wandel so groß sein muss, dass die wichtigsten gesellschaftlichen Veränderungen erfasst werden können:

„For the proper understanding of the social dynamics of the present requires a theoretical comprehension that can only be based on the study of the widest possible range of phenomena, including through all of historical time and space“ (WALLERSTEIN 1976: 9).

Eine solche Analyse müsste deshalb die ökonomische, politische, kulturelle und soziale Perspektive umfassen. Es erweist sich jedoch als überaus schwierig die einzelnen Perspektiven, die nicht klar voneinander abgegrenzt werden können, in ihrer Gesamtschau zu bearbeiten.

WALLERSTEIN wählt deshalb „the economic process to delimit a social system, because this process has the greatest influence on other aspects of human behavior“ (HOPKINS & WALLERSTEIN 1977, zit. nach TERLOUW 1992: 15):

„It [das Buch, Anm. d. Verf.] assumes that the unit of analysis is an economic entity, the one that is measured by the existence of an effective division of labor, and that the relationship of such economic boundaries to political and cultural boundaries is variable“ (WALLERSTEIN 1976: Vorwort, xi).

Gemäß WALLERSTEIN sind zwei soziale Systeme grundsätzlich voneinander zu unterscheiden. Zum einen die Minisysteme, zum anderen die Weltsysteme. Unter Minisystemen versteht er sehr kleine soziale Systeme mit einer einzigen Kultur und Regierungsform. Innerhalb der Minisysteme ist kaum Arbeitsteilung erkennbar. Die ökonomischen, politischen und kulturellen Grenzen sind somit identisch (WALLERSTEIN 1979: 5, 155f.). Solche Subsistenzwirtschaften, wie sie beispielsweise in Jäger-, Sammler- oder Viehzüchtergesellschaften vorherrschen, existieren heute auf der Welt in der Reinform kaum noch. Das dominierende soziale System nach WALLERSTEIN ist das „world-system“ – „a unit with a single division of labor and multiple cultural systems“ (WALLERSTEIN 1979: 5).

WALLERSTEIN unterscheidet zwei „world-systems“:

- „*world-empire*“: Bestimmend ist hier ein zentrales politisches System, welches über das gesamte Territorium herrscht und somit politisch Regionen integriert.
- „*world-economy*“: In diesem Fall gibt es nicht ein einziges politisches System, das die Regionen zusammenhält, sondern zahlreiche Staaten stehen in Konkurrenz zueinander (WALLERSTEIN 1976: 230; TERLOUW 1992: 55).

Ein „world-empire“ wird demnach durch politische Fesseln zusammengehalten und ist gleichzeitig eine ökonomische Einheit. Hingegen ist eine „world-economy“ durch wirtschaftlichen Austausch gekennzeichnet, der durch die Kräfte des Marktes reguliert wird.

1.1.1.2 Das moderne Weltsystem

„In the late fifteenth and early sixteenth century, there came into existence what we may call a European world-economy“ (WALLERSTEIN 1976: 15).

WALLERSTEIN identifiziert für die Zeit nach dem 16. Jahrhundert nur noch *ein* Weltsystem, dessen Wurzeln er im Aufkommen der europäisch dominierten Weltwirtschaft feststellt. Ausschlaggebend für die Entfaltung des modernen Weltsystems ist die Hinwendung zum Kapitalismus:

„In a capitalist world-economy, political energy is used to secure monopoly rights (or as near to it as can be achieved). The state becomes less the central economic enterprise than the means of assuring certain terms of trade in other economic transactions. In this way, the operation of the market (...) creates incentives to increased productivity and all the consequent accompaniment of modern economic development“ (WALLERSTEIN 1979: 16).

Europa war zu jener Zeit nicht die einzige Weltwirtschaft, allerdings eliminierte es im Zuge der geographischen Expansion die anderen Weltsysteme genauso wie es die noch bestehenden Minisysteme absorbierte (WALLERSTEIN 1979: 27). Wie und warum Europa im einzelnen den kapitalistischen Pfad beschritt und dabei die Welt erschloss – WALLERSTEIN spricht von einer Reihe von historischen, ökologischen und geographischen Zufällen (1979: 18) –, kann und muss nicht im Rahmen der Studie dargelegt werden. Von besonderem Interesse ist vor allem WALLERSTEINS Analyse der Ausdehnung der „world-economy“ und ihrer Struktur:

„It should (...) be noted that the size of a world-economy is a function of the state of technology, and in particular of the possibilities of

transport and communication within its bounds. Since this is a constantly changing phenomenon, not always for the better, the boundaries of a world-economy are ever fluid“ (WALLERSTEIN 1976: 231).

Ausgangspunkt für die Herausbildung der Struktur des Weltsystems ist die Arbeitsteilung in geographischer Hinsicht, im Rahmen derer die ökonomischen Aufgaben nicht gleich verteilt sind. Es bildet sich vielmehr eine Asymmetrie aus, die dadurch gekennzeichnet ist, dass reiche, begünstigte Regionen die armen, benachteiligten ausbeuten. In erster Linie ist dies eine Funktion der unterschiedlichen sozialen Organisation der Arbeit, das heißt der Anpassung einer bestimmten Arbeitsorganisation an die vorherrschende Produktionsstruktur (WALLERSTEIN 1976: 65, 231). WALLERSTEIN entwirft auf der Basis der weltweiten Arbeitsteilung das Bild einer Welt, die in vier Regionen aufgeteilt ist:

- *Kernregion:* Wichtig für die Herausbildung einer Kernregion waren die Ausbreitung freier Arbeit, sprich Lohnarbeit und Selbständigkeit unter einem starken Staatsapparat (WALLERSTEIN 1976: 65, 231). Florierende Städte, fortgeschrittene und komplexe Formen der Landwirtschaft, das Aufkommen neuer Industrien und die Rolle der Kaufleute als gewichtige ökonomische und politische Kraft sowie die zunehmende Diversifizierung und Spezialisierung der Wirtschaft sind weitere Merkmale (WALLERSTEIN 1976: 73; 1979: 38). In Kernregionen ist somit Wissen und Macht konzentriert – sie verfügen über hoch entwickelte Technologien und weisen eine hohe Produktivität auf (KNOX & MARSTON 2001: 66).
- *Peripherie:* Im Gegensatz zu der Kernregion ist für die Peripherie die unfreie Arbeit – Sklaverei, Feudalismus und die „cash crop“-Arbeit – kennzeichnend (WALLERSTEIN 1976: 65, 74). Der Logik folgend stellen die peripheren Regionen auch hinsichtlich der anderen Merkmale das Negativ der Kernregion dar: abhängige und ungünstige Handelsbeziehungen, primitive oder veraltete Technologien, Monokultur, Mangel an Humanressourcen sowie niedriges Produktionsniveau (KNOX & MARSTON 2001: 66).
- *Semiperipherie:* Die Semiperipherie repräsentiert nach WALLERSTEIN „a midway point on a continuum running from the core to the periphery“ (1976: 74). Hierbei handelt es sich nicht etwa um eine Restkategorie, sondern um ein „necessary structural element in a world-economy“ (ebd.: 231). Bezeichnend sind Deindustrialisierung und das Streben nach Unabhängigkeit in der landwirtschaftlichen Produktion, für die „sharecropping“ charakteristisch ist, das heißt ein Teil der Pacht wird durch die Ernte bezahlt (ebd.: 81). Die semiperipheren Regionen entwickelten sich nicht zum bloßen Anhängsel der Kernregion. WALLERSTEIN begründet dies mit der „high land/labor ratio“ und der Existenz einer starken Bourgeoisie, die bedeutende Auswirkungen hinsicht-